

Richard Strebel, Kühe und Enten am Chiemsee, um 1900, Öl auf Leinwand, 38 x 50 cm, signiert und ortsbezeichnet rechts unten „Richard Strebel München.“, Zettel mit biografischen Angaben und unleserlich bezeichnet auf der Rückseite sowie diverse Händlerinformationen, gerahmt (56 x 66.5 cm). Zustand: gereinigt, sehr gut.

Richard Hermann Strebel (Veracruz/Mexiko 1861 – 1940 Raitenhaslach) ist sowohl als Tiermaler als auch für seine Schriften zur Hundezucht noch heute sehr beliebt. Als Sohn des Hamburger Kaufmanns, Weichtierforschers und Ethnologen Hermann Strebel (1834–1914) verbrachte er die ersten sechs Lebensjahre in Mexiko bevor die Familie nach Hamburg zurückkehrte. Ab 1880 studierte er bei Hermann Knackfuß (1848–1915) und Georg Koch (1819–1899) an der Kasseler Kunstakademie, wechselte aber bereits 1881 an die Großherzoglich Badische Kunstschule Karlsruhe zu Hermann Baisch (1846–1894) und Gustav Schönleber (1851–1917).

Nach dem Abschluss und zahlreichen Studienreisen ging Strebel 1886 nach München und spezialisierte sich recht bald schon neben der Landschaftsmalerei auf die Darstellung von Tieren, insbesondere von Hunden. 1897 gründete er mit anderen Münchner Künstlern die *Luitpold-Gruppe*, die eine gemäßigt moderne Malerei vertrat und vor allem für eine hohe künstlerische Qualität warb. Zwischen 1893 und 1919 wohnte er an verschiedenen Adressen in München (Schwanthalerstr. 7, Prinzenstr. 7), Pasing (Waldkolonie, Hermannstr. 18, Parkstr. 45) und Gauting (Waldpromenade 77). Hernach lebte er bis zu seinem Tod im Trutzhof, einer zum berühmten Zisterzienserkloster Raitenhaslach bei Burghausen gehörende ehemalige Papiermühle.

Richard Strebel war mit seinen Tierbildern und vor allem der naturalistischen Darstellung von Hunden äußerst erfolgreich. Er stellte über Jahrzehnte in der Münchner Jahresausstellung im Glaspalast aus, aber auch im Münchner Kunstverein, in Hamburg, Berlin, Stuttgart, Köln etc. und wurde 1890 im Londoner Crystal Palace mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet. 1944 wurde er posthum zum Professor der Münchner Akademie der Künste ernannt. Ab 1912 wurden seine Bilder immer wieder in der Zeitschrift *Jugend* verwendet.

Daneben war er auch als Hundepreisrichter und -begutachter tätig und publizierte, mit seinen Illustrationen ausgestattet, Standardwerke zur Hundezucht wie *Die deutschen Hunde und ihre Abstammung* (2 Bände, 1903–1905) und viele weitere Fachbeiträge. Unterstützt wurde er dabei von seiner Frau, der Hundezüchterin Helene Strebel (geb. Simons), die unter dem Zwingernamen *Schwabing Schnauzer* züchtete.

Das hier angebotene, wohl um 1900 entstandene Gemälde stammt aus Strebels Hauptschaffenszeit, die bis zum Ersten Weltkrieg dauerte. In dieser schuf er anfangs noch Weidestücke der Münchner Schule wie dieses hervorragende Beispiel, später konzentrierte er sich vor allem auf die Verbildlichung von Hunden mit und ohne Landschaft. Das Gemälde zeigt an einem herrlichen Sommertag eine Reihe von Kühen, manche vor oder nach dem Wassertrinken, andere liegend oder stehend auf einer Wiese, die von großen, schattenspendenden Bäumen gesäumt wird. Im Vordergrund sind drei weiße Enten zu sehen, im Hintergrund vor weißblauem Himmel der Chiemsee mit dem Glockenturm des Benediktinerinnenklosters Frauenwörth. Es handelt sich dementsprechend wahrscheinlich um den Blick von der Halbinsel Urfahrn über den Ganszipfel in Richtung Fraueninsel.

Ob es sich bei dem Gemälde um das Werk *An der Tränke* handelt, das von Richard Strebel 1902 im Münchner Glaspalast ausgestellt wurde, lässt sich aufgrund der fehlenden Maßangaben und weiterer Informationen im Ausstellungskatalog nicht mehr verifizieren. Wie üblich nicht Teil des Angebots, aber kostenlose Zugabe, ist der sehr schöne, zum Gemälde passende Goldstruckrahmen aus der Zeit.